

Bei-- fung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 17. Oktober.

I n l a n d.

Posen den 16. Oktober. **Se.** Durchlaucht der Königl. Staats-Rath, Herr Fürst von Sulkowski, Landtags-Marschall des Großherzogthums Posen, sind am 13. d. hier angekommen und werden sich einige Zeit in unserer Mitte aufhalten.

Berlin den 14. Oktober. **Se.** Königliche Majestät haben den Major außer Diensten, von Hohberg, zum Landrath des Fraustädter Kreises, im Regierungsbezirk Posen, zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Commerzienrath W. Rosenstrauch zu Moskau zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Ihre Königliche Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen Wilhelm und Karl sind von hier nach Weimar, **Se.** Königliche Hoheit der Prinz Albrecht nach dem Haag abgegangen.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind aus dem Rheingegenden kommend, nach Neu-Strelitz hier durchgereist.

Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staats- und Kabinetts-Minister, Graf von Bernstorff, ist aus dem Mecklenburgischen, der General der Kavallerie und General-Adjutant **Er.** Majestät des

Kaisers von Rußland, Fürst Trubetzkoi, von St. Petersburg, der Fürst Friedrich zu Carolath, von Krossen, der Königl. Sächsische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von W. Adorff, von Dresden, und der Kaiserl. Russische Feldjäger, Lieutenant Lange, als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Die heutige Staats-Zeitung enthält Folgendes: „Die mancherlei irrigen Nachrichten und Urtheile, welche über die Mitwirkung Preußens zu der nunmehr glücklich erfolgten Herstellung des Friedens im Orient sich durch öffentliche Blätter verbreiten, geben uns Anlaß, nachstehende gedrängte Darstellung des ganzen Zusammenhanges hier mitzutheilen.

Schon seit dem Beginn des Krieges zwischen Rußland und der Pforte begten **Se.** Majestät der König die Ueberzeugung, daß der Kaiser von Rußland, bei der gefühlten Nothwendigkeit zur Ergreifung der Waffen, gleichwohl unverändert in der hochherzigen Gesinnung beharre, welche sich als fortwährendes Ziel der Anstrengungen den Frieden gesetzt, sobald derselbe die in dem Russischen Manifest ausgesprochenen Bedingungen darbieten würde. Diese Ueberzeugung konnte während der im verfloßenen Sommer stattgefundenen Anwesenheit des

Kaisers in Verla nur zu größerer Bestimmtheit und Kraft erhöht werden. In den Unterredungen, welche der König mit seinem erhabenen Schwiegersohne über die Orientalischen Angelegenheiten hatte, erklärte der Kaiser sich bereit, zur Beendigung des Krieges alles, was mit seiner Würde und den unabweißlichen Interessen seines Reiches irgend vereinbar sei, eifrig beizutragen, sobald die Pforte ernstlich den Frieden nachsuchen und Unterhandlungen hiezu anknüpfen würde.

Se. Majestät sahen sich dadurch, mit völliger Einstimmung des Kaisers, bewogen, diese Ihre so glücklich bekräftigte Uebersetzung auf entschiedene Weise gegen die Pforte auszusprechen, und zugleich nebst diesem Vorhaben den andern Höfen kund zu thun. Es erschien unter den waltenden Umständen angemessen, von Seiten Preußens für diesen Zweck eine eigene Sendung nach Konstantinopel unverzüglich zu veranlassen. Die Wahl traf den General-Lieutenant von Müßling, der durch seinen Rang, seine Stellung und seine Persönlichkeit geeignet war, dem Großherrs die Wichtigkeit der Sendung und die Gewißheit der ihm überbrachten Friedensworte zu verbürgen. Sein Auftrag war einzig darauf gerichtet, die Pforte durch die bestimmte Versicherung der unveränderten Friedensgeneigntheit des Kaisers von Rußland zu bewegen, daß sie ohne Verzug in das Russische Hauptquartier Bevollmächtigte zur Einleitung des Friedensgeschäfts abordnete; eine unmittelbare Einwirkung aber auf dieses Geschäft selbst als Unterhändler oder Vermittler auszuüben, blieb aus dem Kreise seiner Beauftragung, der Natur der Sache nach, gänzlich ausgeschlossen.

Als der General von Müßling am 4. August in Konstantinopel eingetroffen war, hatte der Russische Ober-Befehlshaber, Graf von Diebitsch, mittlerweile siegreich den Balkan überstiegen, und drang ungebemmt gegen die Hauptstadt des Türkischen Reiches vor. Die Pforte erkannte die Gefahr ihrer Lage, und die ihr unerwartet aufs neue dargebotenen Friedensworte mußten entschiedenen Eindruck machen. Wirklich fand der General v. Müßling bei der Pforte, welche schon in gleichem Sinne durch die vereinten Vorstellungen der Vorkschafter der großen Europäischen Mächte ermahnt worden war, alsbald Gehör, und der Nachdruck und die Bestimmtheit, mit welchen der General in die Minister der Pforte drang, konnten unter solchen Umständen den vorgesezten Zweck nicht verfehlen. Die

Pforte sandte zwei Bevollmächtigte in das Russische Hauptquartier, welche angewiesen wurden, in Hinsicht der Friedensbedingungen und Entschädigungen, die Rußland zu fordern hatte, alles der Großmuth des Kaisers anheim zu stellen.

Der General von Müßling gab den Türkischen Bevollmächtigten den Legations-Rath von Küster zur Begleitung, damit derselbe dem Russischen Ober-Befehlshaber die fürchtbare Volksgährung in der Hauptstadt und die unmittelbare Gefahr, in welche dadurch die ganze christliche Bevölkerung derselben versetzt sei, schildern und ihn bewegen möchte, die Feindseligkeiten einseitigen einzustellen. Der Graf von Diebitsch, eingedenk der Grundsätze seines Herrn, und den Gefühlen der Menschlichkeit jede andre Betrachtung unterordnend, entsprach diesem Wunsch sogleich, und mit dem Beginn der Friedens-Unterhandlungen hörten alle Kriegsbewegungen des Russischen Heeres auf.

In diesem Stande der Dinge war der Zweck der Sendung des General von Müßling nunmehr erfüllt; das ihm aufgetragene Geschäft war ehrenvoll und erfolgreich ausgeführt, und er selbst bereitete sich zur Wiederabreise. Der Großherr jedoch, hievon benachrichtigt, wünschte ihn vor seiner Abreise noch persönlich zu sehen. Er empfing auf einem seiner Landhäuser den Preussischen General in einer Privat-Audienz — eine Auszeichnung, der kaum ein gleiches Beispiel an die Seite zu stellen seyn dürfte, — und ließ ihn förmlich durch den Reis-Efendi anreden, um seine Dankbarkeit für den ersprißlichen Dienst, welchen der König ihm geleistet, auf das Feierlichste zu bezeigen, wobei er die Rede des Reis-Efendi mehrmals unterbrach, um die von demselben gewählten Ausdrücke durch eigene Zusätze zu bekräftigen. In dieser Audienz, in welcher nicht einmal der Dolmetscher der Pforte, sondern nur der der Preussischen Gesandtschaft zugegen war, wurde das sonst übliche strenge Ceremoniel ganz unberücksichtigt gelassen.

Der General von Müßling verließ Konstantinopel am 5. September. Inzwischen waren die Unterhandlungen im Russischen Hauptquartiere so weit gediehen, daß nur der Artikel wegen der Entschädigungen noch Schwierigkeit fand. Die Türkischen Bevollmächtigten, obwohl durch ihre Instruktionen auch in diesem Betreff hinreichend ermächtigt, wollten erst neue Befehle einholen. Der Russische Ober-Befehlshaber bewilligte ihnen hiezu, vom 8. Sept. an, eine fünfstägige Frist, ließ aber

zugleich, für den Fall, daß diese fruchtlos verstriche, und die Feindseligkeiten wieder beginnen müßten, seine Avantgarde einige Bewegungen machen.

In der Bestürzung, welche diese Maafregel auf's Neue durch die Hauptstadt verbreitete, sah die Pforte das Aeußerste ihrer Lage drohend vor sich. Der Reis-Efendi berief die beiden Botschafter von Frankreich und England und den Preussischen Gesandten von Royer zu einer Conferenz, um ihren Rath in dieser Bedrängniß zu vernehmen. Sie konnten einstimmig nur die schleunige Unterzeichnung des Friedens rathen, als das einzige Mittel, den Umsturz des Reiches zu verhindern. Die Minister der Pforte erkannten selbst diese Nothwendigkeit, und wünschten dringend, daß einer der drei anwesenden Gesandten sich in das Russische Hauptquartier verfügte, um die Bereitwilligkeit der Pforte zu jeder Friedensbedingung zu bezeugen, und nur inzwischen das Vorrücken des siegreichen Heeres gegen die Hauptstadt abzuwenden. Die Gesandten wiesen dieses Verlangen aus dem Grunde ab, weil sie nicht ermächtigt wären, als Vermittler aufzutreten. Die Türkischen Minister aber drangen, von den beiden Botschaftern unterstützt, am heftigsten in den Preussischen Gesandten, diese Sendung zu übernehmen und so das von dem General v. Müßling begonnene Werk zu vollenden. Der Gesandte von Royer konnte diese Zumuthung gleichfalls nur ablehnen, indem der Zweck Preussens und die von ihm übernommene Obliegenheit in der That erfüllt waren, sobald die Friedens-Verhandlungen begonnen hätten.

Doch im Drange der steigenden Gefahr, ließ auch der Großherr selbst den Gesandten v. Royer schriftlich noch insbesondere auffordern, die gewünschte Sendung in das Russische Hauptquartier zu übernehmen, und nun glaubte derselbe endlich um so mehr nachgeben zu müssen, als auch die beiden Botschafter ihre Bitten mit denen der Pforte wiederholt vereinigten. Er schiffte sich daher ohne Säumniß am 9. nach Rodosto ein, und kam, den Weg von dort nach Adrianopel zu Pferde zurücklegend, am 11. Abends in letzterer Stadt an. Der Russische Ober-Befehlshaber empfing ihn mit Zuvoorkommenheit und Offenheit. In der Zuversicht, daß in Gemäßheit der neuen Versicherungen die Türkischen Bevollmächtigten nunmehr ihre Bedenklichkeiten aufgeben, und den Frieden abschließen würden, ließ er nochmals das Heer seine Bewegungen einstellen. Nachdem hierauf der Gesandte

von Royer den Türkischen Bevollmächtigten die Nothwendigkeit vorgestellt, alles in ihrer Befugniß Liegende einzugehen und dem Gebote ihres Herrn gemäß, sich in den Willen des Kaisers zu fügen, entsagten diese zuletzt ihrer Weigerung, und am 14. wurde der Frieden zwischen Rußland und der Pforte unterzeichnet.

Dies ist der Hergang der Sache, deren erwünschtes und gewiß weithin gesegnetes Resultat nunmehr eine Menge von Besorgnissen, welche sich jenen langwierigen und blutigen Verwickelungen des Orients verknüpft hatten, in ihren wesentlichsten Beziehungen als gehoben betrachten läßt.

U u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 23. Septbr. (5. Oktbr.) Die hiesige heutige Zeitung enthält folgendes Allerhöchste Manifest: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen etc. etc. Ich tun kund jedermänniglich: Durch die Fügung des Höchsten ist der Traktat eines ewigen Friedens mit dem Türkischen Reiche geschlossen und von beiderseits Bevollmächtigten in Adrianopel am 2. (14.) September unterzeichnet. Es ist weltkundig, daß nur die Nothwendigkeit Uns zwang, das Schwert gegen die Pforte zu entblößen. In diesem heiligen Kampfe zum Schutz der Rechte Unseres Reichs, haben die geliebten Unterthanen, getrieben von standhaft glühender Ergebenheit für Thron und Vaterland, ihr Mühen und ihr Erbe eifrig zum Opfer gebracht. Gott hat unser Vorhaben gesegnet. Das mutthige Russische Kriegsheer lieferte neue Proben wahrhaften Heldenmuthes, in Europa und Asien, zu Lande und zur See; es beseitigte die Schwierigkeiten der Natur, wie den hartnäckigen Widerstand verzweifelnder Feinde. Rasch fortleidend von Sieg zu Siege, schritt es über die Gebirge von Saganlu, drang über den Balkan und stand vor den Thoren Konstantinopels. Den friedfertigen Einwohnern aber begegnete es mit Schonung, Menschenliebe und Milde. Auch in den Tagen der Schlacht und des Ruhmes, fern vom Geiste der Eroberung und der Gebietserweiterung Rußlands, unterließen Wir keine Versuche, die Pforte zur Wiederherstellung der gegenseitigen Eintracht geneigt zu machen. Auf unsern Befehl trugen die

Heerführer, nach jedem Siege, Frieden und Freundschaft an. Alles war vergebens. Erst als die Truppen sich Konstantinopel näherten, überzeugte Unser Verfahren den Sultan, daß Wir nicht die Zerstörung seiner Herrschaft, sondern die Erfüllung der Traktate suchen; da reichte er, einsehend die Lauterkeit Unserer Absichten, die Rechte dar, zur Annahme des Friedens, der wiederholentlich der Pforte dargeboten worden war. Dieser Frieden verschafft Rußland reichliche, wesentliche Früchte. Das Blut seiner Krieger ist mit wichtigen Vorteilen für Unser Reich erkaufte. Die Dardanellen und der Bosporus sind für immer dem Handel aller Völker, ohne Ausnahme, offen. Die Sicherheit der Russischen Gränzen, besonders von Asiatischer Seite her, ist vollkommen geschützt durch die Vereinigung der Festungen Anapa, Poti, Akhalzich, Uzkour und Achalkalaki mit Unserem Reiche. Die frühern Traktate mit der Pforte sind in ihrer ganzen Kraft von ihr anerkannt. Die Erstattung der Kriegskosten und der, Unsern Unterthanen zugefügten Verluste ist sichergestellt. Der Pest, die nicht selten das südliche Rußland bedrohte, sind, zufolge gegenseitiger Uebereinkunft, durch Errichtung eines Quarantaine-Cordons längs der Donau, verdoppelte Schranken gesetzt. Eine wohlthätige Rücksicht ist auch auf das Schicksal derjenigen Unserer Glaubensverwandten, über welche die Ottomannische Pforte gebietet, genommen worden; die Vorrechte der Fürstenthümer Moldau und Wallachei sind bestätigt, und ihr Wohlstand ist befestigt und erhöht. Die, den Serbiern durch den Vertrag von Bucharest und die Convention von Ukerman bekräftigten Rechte, waren wirkungslos geblieben; gegenwärtig werden auch diese Traktate unverbrüchlich in Erfüllung gehen. Das politische Daseyn Griechenlands, von Rußland gemeinschaftlich mit den allirten Mächten England und Frankreich bestimmt, ist von der Pforte unbedingt anerkannt. Dies sind die Grundlagen des Friedens, der einem hartnäckigen Kriege ein erwünschtes Ziel setzt.

Indem Wir allen Unsern lieben getreuen Unterthanen dieses neue Geschenk verkünden, das von oben her, Rußland gespendet worden, bringen wir mit allen Landeskindern vereint das Opfer des herzlichsten Dankes dem, in Seinen Fügungen allgewaltigen Gott dar, der so den Ruhm Unseres geliebten Vaterlandes vermehrt hat. Mögen die Früchte dieses Friedens Genuß und Nutzen Unsern getreuen Unterthanen gewähren, deren Wohlergehen stets der erste

Gegenstand Unserer nimmermüden Sorgfalt verbleibt.

Gegeben in Zarskoje Selo, den 19. September des 1829 Jahres nach der Geburt Christi, Unserer Regierung des vierten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchst eigenhändig unterzeichnet: Nikolaus.

Gestern wurde auf dem Marsfelde ein feierliches Danngebet dem Geber alles Guten dargebracht, der die Reihe glänzender Waffenthaten der Russischen Truppen, während des letzten Krieges mit der Pforte, nunmehr mit einem glorreichen Frieden segnend gekrönt hat. Um zehn Uhr Vormittags hatten sich 26 Bataillone Infanterie, 29 Eskadronen Kavallerie und 32 Kanonen Artillerie auf dem Marsfelde in Kolonnen aufgestellt. Sämmtliche Truppen kommandirte der General-Adjutant Demidow I, die Infanterie: der Gen.-Adjutant Chrapowizki, die Kavallerie: der Gen.-Adjutant Lewaschew, die Artillerie: der Generalmajor Wachsmuth. Als Se. Maj. der Kaiser, zu Pferde, begleitet von Sr. Kais. Hoheit dem Großfürsten-Thronfolger und einem zahlreichen Gefolge, erschienen, und an den Reihen der Krieger vorbeiritten, salutirten die sämmtlichen Truppen mit klingendem Spiele und lauten Hurrahrufe, worauf die Musik die feierliche Melodie des Volksliedes: „Segne den Kaiser, Gott!“ anstimmte. Die Prozession des Kreuzes, welche sich mit den Sängern, im festlichen Pompe, aus der Kasanischen Kathedrale nach der, auf dem Stückhose belegenen Kirche der Verkörperung Christi, in der die Trophäen des letzten Feldzuges aufbewahrt werden, verfügt hatte, begab sich von dort, nach Vollziehung des Hochamtes durch den hochwürdigsten Metropolit von Seraphim, über die Kettenbrücke beim Sommergarten auf das Marsfeld, und wurde von den Truppen mit militairischen Ehren empfangen. Alsdann bildeten die Bataillone und Eskadronen ein Quarré um die, mit Scharlach bekleidete hohe Estrade, mitten auf dem Plage. Auf den Stufen derselben standen die Pallasgrenadiere in der Paradeuniform, und bildeten eine Hecke bis auf die obere Fläche der Estrade, woselbst, in Anwesenheit Sr. Majestät, Sr. Kaiserl. Hoh. des Thronfolgers, des Hofes, der angesehensten Reichsbeamten und des diplomatischen Corps, der Gottesdienst stattfand. Die Trompeten gaben das Signal zum Gebet, und die Schaar der Krieger kniete mit entblößten Häuptern nieder. Bei dem Gesange des „Herr Gott, dich loben wir!“ ertönte der Donner der Kanonen der Festung, der

Artillerie und der acht Vachten, die zu beiden Seiten der großen Newa-Brücke, vor dem Suworow-Platz, vor Anker lagen und alle Flaggen aufgezo-gen hatten. Nach Beendigung des Gottesdienstes gingen die Truppen aus dem Quarré auf ihre vori-gigen Plätze zurück und eine Eskadron der Leibgar-dehusaren ritt mit den Türkischen Trophäen durch die Reihen der Krieger, die ein jubelndes Hurrah ertönen ließen. Zum Schlosse defilirten die sämtli-chen Truppen an Sr. Majestät dem Kaiser vorbei.

Alle Straßen und Fenster wimmelten von Men-schen, selbst auf Dächer und Zäune sah man Zu-schauer empor klimmen, wiewohl Regenwetter einge-treten war, das aber, gegen Ende der Feierlichkeit, heiterem Sonnenscheine Platz machte. Sämtliche Schiffe auf der Newa flaggten. Abends war die Re-sidenz erleuchtet.

St. Petersburg den 25. Septbr. (7. Oktbr.) Durch einen an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas haben Sr. Majestät der Kaiser den Herrn Si-nanz-Minister, General von der Infanterie, Can-erin, allergnädigst in den Grafenstand erhoben.

Briefe aus Amsterdam melden, daß am 5. (17.) d. M. der Zulauf, bei Gelegenheit der Realisation der 3ten und 4ten Serie der zweiten Abtheilung unserer Holländischen Anleihe, außerordentlich ge-wesen ist.

Am 22. Septbr. (4. d. M.) haben Sr. Majestät der Kaiser geruht, folgenden Tagesbefehl zu erlassen: „Fahnen mit der Inschrift: „Für Auszeichnung bei der Einnahme der Stadt Enos“ werden dem 4ten Ulanen-Regimente verliehen, zur Belohnung der Tapferkeit, durch welche dieses Regiment sich während des beendigten Krieges mit der Ottoman-nischen Pforte ausgezeichnet hat.“

„Um die ewig denkwürdigen Thaten des Ober-Befehlshabers der 2ten Armee, General-Adjutan-ten, General von der Infanterie, Grafen Die-bitsh-Sabalkanski, und des Ober-Befehlshabers des abgesonderten Kaukasischen Corps, General-Adjutanten, General von der Infanterie, Grafen Paschkewitsch-Eriwancki, und ihre ausgezeichneten Verdienste während des nun glücklich beendigten Krieges mit der Ottomannischen Pforte, zu beloh-nen, ernennen Wir beide Generale zu Feldmar-schällen.“

„Der General-Adjutant, General von der In-fanterie, Graf Zoll I., Chef des General-Stabes der 2ten Armee, wird, zur Belohnung seiner aus-gezeichneten Verdienste während des Krieges mit

der Ottomannischen Pforte, zum Chef des 20sten Jäger-Regiments ernannt u. s. w.“

Mittelst Rescripts vom 22. Septbr. (4. Oktbr.) haben Sr. Majestät der Kaiser den Vice-Kanzler Grafen Nesselrode und den General-Gouverneur von Neu-Russen und Bessarabien, General-Adjutan-ten, General von der Infanterie, Grafen Wo-ronzow, Allergnädigst zu Rittern vom St. Andreas-Orden ernannt.

Folgende Beamten sind für die Beendigung der Demarkation zwischen Rußland und Oestreich, Al-lergnädigst zu Rittern vom St. Vladimir-Orden 3ter Klasse ernannt worden: Vom Polnischen Ge-neralstabe die Obersten Adam Bojanowitsch, Joseph Hauke und Franz Kosz. — Von demselben Orden 4ter Klasse: Vom Garde-General-Stabe der Stabs-Capitain Eliensfeldt, und vom Polnischen General-Stabe die Lieutenants Mikodem Butrien und Jakob Malgorschewitsch. — Vom St. Annen-Orden 2ter Klasse: Vom Polnischen General-Stabe die Capitains Georg Arnold und Martin Klemenfowski. — Von demselben Orden 3ter Klasse: Vom Polnischen General-Stabe die Unter-Lieutenants Joseph Kowalski, Florian Komerowski und Peter Pogonowski.

Seine Majestät der Kaiser haben geruht durch Allerhöchstes Rescript vom 13. d. M. den General-major Fürsten Lobanow-Rostowski 3, von der Suite Seiner Kaiserlichen Majestät, zum Ritter des St. Annen-Ordens erster Klasse Allergnädigst zu ernennen.

Das Journal d'Odessa vom 26. Septbr. enthält nachstehenden Artikel: „Montag den 21. d. M. ha-ben wir in einer außerordentlichen Beilage die er-freuliche Nachricht von der am 14. d. M. zu Adria-nopel erfolgten Unterzeichnung des Friedens mitge-theilt. Wir haben sie über See erhalten; am fol-genden Tage aber ist dasselbe Ereigniß der Behörde durch eine Depesche des Grafen Diebitsh-Sabalkan-ski, die zu Lande ankam, gemeldet worden. Die Freude des Publikums hat sich auf die mannichfal-tigste Art geäußert; die Erleichterungen im Verkehr, welche unser Gesundheitszustand seit verfloßnenem Sonntag erlaubt hatte, hat dem Publikum gestat-tet, der Freude zwanglos ihren Lauf zu lassen. — Der Friede von Adrianopel und die Umstän-de, welche ihm vorangegangen sind, und ihn be-gleitet haben, sind die letzte und beste Antwort auf jene Bemerkungen, auf jene Diatriben auswärtiger

Journal, die wir schon einige Male gerügt haben, und welche nun der verdienten Vergessenheit werden überliefert werden. — Es sind nicht sechs Wochen her, daß diese Politiker noch an unsern Successen und an dem Ausgange des Krieges zweifelten. Der Uebergang über den Balkan setzte sie zwar in Erstaunen; allein dessen ungeachtet sollten unsere Truppen bei der Bevölkerung von Rumelien, unterstützt von den natürlichen Hindernissen, von den Vertheidigungs-Mitteln, welche Adrianopel besaß, und besonders von dem heldenmüthigen Charakter des Sultans, auf einen unüberwindlichen Widerstand stoßen. — In Asien hatte der General Paskewitsch-Eriwaniski allerdings einen schönen Feldzug gemacht; aber es war mehr eine Diversion als ein direkter und bedeutender Angriff auf das Ottomannische Reich, und er würde nicht bis Erzerum kommen können. Uebrigens lähmte die in Odessa ausgebrochene Pest die Bewegungen der Armee des Grafen Diebitsch, indem sie ihn der Lebensmittel beraubte, die er nur aus dieser Stadt erhielt, und die man ihm nicht mehr schicken konnte. Dieser unglückliche Umstand sollte ihn zum Rückzuge nöthigen, oder wohl gar, um der Hungersnoth zu entgehen, den Türken in die Hände liefern. — Während diese Herren schrieben, marschirten unsere tapfern Truppen; Erzerum, die Hauptstadt der Asiatischen Türkei, war in unsern Händen, und die Truppen, welche sie vertheidigen sollten, ohne Gefecht, kriegsgefangen. In Europa ging es noch geschwinder; Adrianopel, die Hauptstadt der Ottomanen zur Zeit ihres höchsten Ruhmes, empfing uns mehr als Freunde, denn als Feinde; die Türkischen Truppen streckten das Gewehr, und bekehrten in ihre Dörfer zurück zu kehren, um sich, wie im vollen Frieden, mit Feldarbeiten zu beschäftigen, die ihnen besser als das Kriegshandwerk anschlugen. Die aus dieser Stadt (Odessa) auslaufenden Fahrzeuge fuhren ohne Unterlaß fort, der Armee bei allen ihren Bewegungen nicht bloß das Nothwendige, sondern selbst das Ueberflüssige zu liefern, und so zu sagen, ihren Wünschen und ihren Plänen zuvorzukommen, indem sie ihr, so wie sie vorrückte, Alles, dessen sie bedurfte, in alle Häfen zuführte, die sich, einer nach dem andern, sobald sie von unserer Flotte angegriffen wurden, unseren tapfern Seelenten ergaben. Endlich wehten unsere Fahnen beinahe unter den Mauern von Konstantinopel, als auf dringendes Ansuchen des Feindes, die Truppen Befehl erhielten, Halt zu machen. Der Sultan überließ sich der Großmuth des Kaisers, und nach

zehntägigen Unterhandlungen setzte der Friede unsere Anstrengungen und unseren Siegen ein Ziel. Europa wird nicht vergessen, daß die Pforte jetzt ihre Existenz der Mäßigung unseres hochherzigen Monarchen verdankt. Es hing nur von unserer Armee ab, vier Tagemärsche weiter zu gehen (denn von Fechten war nicht mehr die Rede), und dann zu sagen: das Ottomannische Reich hat aufgehört zu seyn. — In zehn Tagen werden wir wahrscheinlich aus Petersburg die Bedingungen dieses dauerhaften und glorreichen Friedens erfahren, welcher besonders wichtig für den Süden Russlands, wegen der gänzlichen Handelsfreiheit, die er ihm verschaffen soll, ist. — Wir besitzen hierüber bereits die offizielle Versicherung des Oberbefehlshabers; und es würde übrigens an der Erklärung vom 28. April 1828 (dem Russischen Kriegs-Manifest) genügen, um vollkommen überzeugt zu seyn, daß dies eine der ersten Bedingungen jeder Ausgleichung mit den Türken seyn würde. Das schwarze Meer wird für den Handelsverkehr nicht mehr den Vorschriften und den Launen der Pforte unterworfen seyn, als ob es, wie im siebzehnten Jahrhundert, ein eigentlich Türkisches Meer wäre. Das südliche Russland wird für die Ausfuhr der mannichfaltigen Erzeugnisse seines reichen und ausgedehnten Bodens keine Hindernisse mehr finden, und seine verschiedenen Häfen am Azoffischen und am Schwarzen Meere werden alle, jeder nach seiner eigenthümlichen Lage, von der glücklichen Veränderung, die man dem Ruhme unserer tapfern Truppen verdankt, Vortheil ziehen. Der Don, die Wolga und der Dnieper werden mit mehr Vertrauen die Produkte der entlegensten Provinzen des Reiches verschiffen, und die Häfen von Kossow, von Taganrog, von Mariapol, von Nagaisk, wie die von Kerisch, Feodosia, Kozloff, Odessa, Cherson und Ismail werden eine neue Thätigkeit, eine neue Existenz erhalten. — Der vermuthliche Zuwachs unseres Handels macht es uns zur Pflicht, hinführo die Mittel, welche wir besitzen, und welche die Regierung uns gütig an die Hand giebt, anzuwenden, um unser Journal in kommerzieller Hinsicht nützlich zu machen. Wir haben Maasregeln in dieser Hinsicht ergriffen, und verpflichten uns, unser Versprechen zu erfüllen, sobald die Umstände es gestatten werden.“

R ö n i g r e i c h P o l e n .

Warschau den 11. Oktober. Wegen des am 14. September abgeschlossenen Friedens-Traktats, fand am 7. d. M. eine militairische Parade und ein

Dankfagungs-Fest in allen hiesigen Kirchen statt. In der Kathedrale verrichtete das Hochamt Herr Rozmian Bischof von Kujabien und Kalisch. Abends war Freitheater und die Stadt erleuchtet.

Der Landtag von Galizien und Lodomerien ist zum 15. d. M. einberufen.

Ein erfreuliches Ereigniß für unser Land ist es, daß vor einigen Tagen ein Transport von hier gefertigten Maschinen-Utensilien zum Baue von Mähl-Mühlen, welche der hiesige Hofrath Müller erfunden hat, nach Holland abgegangen ist. Der Vortheil des Mählens, vermittelt der von Herrn Müller erfundenen Mühlen, ist bereits allgemein anerkannt worden.

Die zahlreichen Verehrer und Collegen unsers verstorbenen Komikers und Theaterdichters Zolkowski haben denselben auf dem Kirchhofe von Powazki ein passendes Monument errichten lassen.

Das Obst ist in diesem Jahre in unserem Lande vorzüglich gerathen, und der Preis desselben daher auch viel geringer ausgefallen, als in den früheren Jahren.

I t a l i e n.

Am 28. Sept. Abends sind Ihre Maj., die Frau Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma u. von Tyrer nach Genf unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn wieder in Parma eingetroffen. Eine Stunde früher waren F. K. H. die verwitwete Frau Großherzogin von Toscana, Marie Ferdinande und ihre durblauchrigste Schwester, die Prinzessin Amalie von Sachsen von Dresden kommend, in Parma angelangt, von wo sie am folgenden Tage, nachdem sie ihre Tante die Prinzessin Antoinette von Bourbon im Ursulinerinnen-Kloster besucht hatten, die Reise nach Florenz fortsetzten.

F r a n k r e i c h.

Paris den 6. Oktober. Der König ist gestern früh um 6 Uhr in Begleitung des Dauphins und der Dauphine nach Compiègne, und der Herzog von Bordeaux nach Fontainebleau gereist. Die Schwester des Herzogs hat sich zur Weinlese nach Auteuil zu der Fürstin v. Leon begeben, und die Herzogin von Berry bewohnt seit vorgestern die Tuilerien, so daß in diesem Augenblicke das Schloß zu Saint-Cloud ganz verlassen ist.

Der König hat Befehl gegeben, daß die annoch in Morea befindliche Truppen-Abtheilung unverzüglich eingeschifft und nach Frankreich zurückgeführt werde.

Der Herzog von Chartres, ältester Sohn des Her-

zogs von Orleans, ist aus dem Lager bei Lunéville hier wieder eingetroffen.

Gestern gab der Fürst von Polignac, zu Ehren der gegenwärtig hier anwesenden Gemahlin des Kaiserl. Russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Nesselrode, ein diplomatisches Diner.

Der designirte Botschafter am Londoner Hofe, Herzog von Laval-Montmorency, ist aus Wien hier eingetroffen.

Der Neubau des provisorischen Saales der Deputirten-Kammer ist gestern für 114,000 Fr. (30,400 Rthlr. Preussisch Cour.) zugeschlagen worden; der Anschlag lautete auf 154,000 Fr. Der Saal muß am 20. Dezember den Quästoren überliefert werden, bei Strafe einer Summe von 1000 Fr. für jeden der fünf nächsten Tage später, und von 2000 Fr. für jeden Tag nach Verlauf dieser fünf Tage.

Ein Inspektor der General-Post-Verwaltung ist in Perpignan angekommen, um im Departement der östlichen Pyrenäen, bis nach dem des Var hin, die Relais für Seine Majestät den König von Neapel und dessen Gefolge zu legen. Ein öffentliches Blatt hat bereits berechnet, daß die Reise von Nizza nach Perpignan, und zurück von Bayonne über Paris nach Nizza (im Ganzen 305 Relais, jedes Relais zu 100 Pferden und 50 Postillonnen) dem Lande auf 1,143,750 Fr. zu stehen kommen wird.

Die Fregatte „Galathea“, die am 20. v. M. Navarin verlassen hatte, ist in Toulon angekommen. Sie war bei Alexandrien vor Anker gegangen, woselbst der Pascha von Aegypten dem Befehlshaber, am Bord derselben, einen Besuch machte, und nach einem mehrstündigen Aufenthalte Offiziere und Mannschaft reichlich mit Waffen beschenkte. Die „Galathea“ ist das erste Europäische Schiff, an dessen Bord sich der Pascha begeben hat.

Die Quotidienne beschuldigt die Gazette, daß sie ihren Lesern täglich Auszüge aus den Deutschen Zeitungen, als den Inhalt der von der Regierung erhaltenen Depeschen aus Konstantinopel, aufstiche.

Der vorige Minister des öffentlichen Unterrichts Herr von Vatissmenil, ist einer der Kandidaten zu der durch den Tod des Marquis von Lagoy erledigten Deputirten-Stelle des Bezirks Arles im Depart. der Rhone-Mündungen.

Am 23. v. M. ist die einzige Tochter des verstorbenen Groß-Marschalls des Palastes und Herzogs von Friaul, Duroc, auf dem Schlosse Clemery (Departement der Meurthe) in der Blüthe ihrer Jahre (sie war im Jahre 1812 geboren) und nach einem

nur dreitägigen Krankenlager in den Armen ihrer trostlosen Mutter mit Tode abgegangen.

Eine Kommission von zwölf Mitgliedern, zur einen Hälfte von dem Bischofe, zur andern von dem Präfekten ernannt, beschäftigt sich gegenwärtig hieselbst mit der Entwerfung eines neuen Reichs-Reglements.

Die Liberalen jubeln: zwei konstitutionelle Deputirte (wie sie sie zu nennen pflegen) sind ihnen zugewachsen. Vielleicht werden sie deren noch mehrere bekommen, und hieraus ziehen sie keck den Schluß, Frankreich sei revolutionär, und die Revolution müsse mit aller Gewalt die Oberhand behalten. Wir bemerken hierauf, daß die vom Comité Directeur einer gewissen Anzahl von patentirten Wählern, einer Art von Frohnknechten der liberalen Partei, anbefohlenen Wahlen nichts anders beweisen, als daß jedes System, welches den wahren Interessen des Staats ihre Repräsentation nicht frei und natürlich läßt, ein System des Umsturzes ist. Wir können den Liberalen ihren Jubel wohl gönnen: sie hatten bisher bekannte liberale Stimmen, diese sind jetzt durch neue liberale Stimmen ersetzt — das ist Alles. An die Stelle des Hrn. v. Chauvelin ist Hr. Hernoux getreten, da ist also doch ein Edelmann von der Partei des Hrn. v. Lafayette weniger da: die öffentliche Moral gewinnt dadurch. — Was übrigens die Minister anbelangt, so werden sie sich dadurch nicht irre machen lassen in ihrem Vorhaben, den Staat zu retten. Welches auch die Ergebnisse der Wahlen seyn mögen: wir werden immerfort behaupten, daß die sich gleichbleibende Kraft und die beherzte Klugheit das Zusammenhalten aller bei der Ruhe des Staats Interessirten zur Folge haben werden.

Von der Insel Bourbon ist eine Expedition nach Madagascar abgegangen. Es wurden für dieselbe fast sämtliche auf Bourbon befindliche Truppen in Anspruch genommen.

Die jungen Aegyptier, die der Vicekönig zu ihrer wissenschaftlichen Zueibildung hierhin geschickt hat, zeichnen sich durch ihr rüstiges wissenschaftliches Streben ehrenvoll aus. Einige von ihnen überlegen jetzt die „Allgemeine Geographie“ von Walte-Brun ins Türkische, und werden die dazu erforderlichen Karten selbst stechen oder lithographiren.

Herr von Vignerolles ist zu Laval zum Deputirten erwählt worden. Von vier Wahlen sind mithin zwei zu Gunsten der Royalisten und zwei für die Liberalen ausgefallen.

Ueber das Schicksal der Spanischen Expedition

gegen Mexiko erhalten wir durch die Gazette nun endlich folgende zuverlässige Nachricht: „Die Flotte des Admiral Laborde hat sich am 24. Juli im Hafen von Punta Jerez vor Anker gelegt. Die Aus-schiffung der Truppen erfolgte am 27.; Log's darauf rückten sie zu Land gegen Tampico vor, während sich die Eskadre nach dem nämlichen Punkte hinwandelte. Am 31. ging die Fregatte „la Restauration“ mit drei Transportschiffen nach Havannah unter Segel; am 13. August begegnete sie der Gozlette „Galga“ und vereinigte sich mit ihr. — Zu Havannah hatte man obige Nachrichten erhalten.“

Aus Madrid wird gemeldet: Der Infant Don Francisco nebst Gemahlin sei am 23. September nach der Gränze abgereist, um dieselbst die zukünftige Königin von Spanien und ihre erlauchten Eltern zu empfangen.

Die Gazette erinnert die Oppositionsblätter an die Wohlthaten, welche das Volk der Legitimität zu verdanken habe. „Als die verbündeten Mächte das, was Bonaparte ihnen zugefügt, an Frankreich rächen konnten: wer hielt, fragt sie, damals den Witz auf, der uns eben vernichten wollte? That dies etwa das souveraine Volk! Jeder würde dasselbe die Integrität seines Landes nicht besser vertheidigt haben, als es seine Regierung, seine Religion, sein Vermögen, seine Sitten, seine Gesetze und seine Kinder gegen alle Tyrannen und gegen alle Tyrannen, die während dreißig Jahren aufeinander gefolgt sind, vertheidigt hatte. Die souverainen, zu einer Republik konstituirten Völker haben sich, wie stark sie auch zum Angriff waren, niemals zu wehren vermocht, nicht einmal gegen einen Mann wie Cäsar, Cromwell oder Bonaparte.“

In Bezug auf das heutige Treiben, die Köpfe zu berücken, sagt die Gazette: „Eine Nation kann, ohne dadurch erniedrigt zu seyn, durch die Uebermacht unterjocht werden: allein es ist schmachvoll, durch die Unvernunft unterzugehen, und durch den Wahnsinn zu endigen.“

Die Behörden von Dieppe werden dem Herzog von Clarence zu Ehren, der gegenwärtig daselbst verweilt, am 5. Oktober einen Ball geben.

Die Bildsäule des Marschalls von Tourville ist auf der Brücke Ludwigs XVI. aufgestellt worden. Die zwölf Statuen, welche diese Brücke zieren, sind nunmehr vollständig.

Der Bischof von Ajaccio (Korsika), ein Mann von 84 Jahren, macht in diesem Augenblick eine Rundreise durch seine Diocese, und zwar zu Pferde. (Mit einer Beilage.)

(Vom 17. Oktober 1829.)

Großbritannien.

London den 3. Oktober. In Dublin ist es, den letzten Nachrichten zufolge, sehr ruhig, und man hofft, daß das Beispiel dieser Hauptstadt, die sonst nur immer Scenen der Unruhe und der bürgerlichen Uneinigkeit darbot, auch auf das übrige Land einen günstigen Eindruck machen werde.

Das 47. Infanterie-Regiment, ungefähr 300 Mann stark, unter dem Befehl des Obersten Allington, ist vor acht Tagen aus Ostindien nach England zurückgekommen, und begiebt sich jetzt nach der Insel Wight. In Indien war jenes Regiment 25 Jahre lang stationirt. Von 300 Mann, die vor 15 Jahren nach England abgingen, um dasselbe zu ergänzen, sind nur 3 zurückgekehrt; der Adjutant nämlich und 2 Gemeinen; dagegen befinden sich nicht weniger als 30 Frauen bei dem Regimente, die ihre Ehemänner überlebt haben. Ein großer Theil der Soldaten desselben Regiments besteht aus ehemaligen Sträflingen, die, nachdem sie ihre Strafzeit in Van Diemens-Land abgedüßt hatten, zu Sydney sich anwerben ließen. Es geschieht dies sehr oft, weil es solchen Sträflingen gewöhnlich an Mitteln fehlt, nach England zurückzukehren, und die Erfahrung hat bewiesen, daß auf diese Weise oft recht taugliche Soldaten dem Staate gewonnen werden.

Von einem kleinen Werk: „Katechismus über die Kron-Gesetze“, sind kärslich, wie die Times berichtet, über 2000 Exemplare in Manchester verkauft worden. Ein Auszug dieses Buches wurde sogar in 4000 Exemplaren verkauft, und scheint dies ein Beweis zu seyn, daß sich jetzt die Fabrik-Arbeiter in Manchester ungewöhnlich viel um die Kron-Gesetze kümmern.

In Stampford fand am letzten Sonntage eine Traufe von erwachsenen Personen, und zwar auf freier Strafe im Mühlen-Strome des Welland-Kanals statt. Eine Frau und 5 Männer waren es, mit denen die Ceremonie vorgenommen wurde. Die Frau war weiß gekleidet, und die Männer trugen schwarze, lange Mäntel, die eigends dazu gemacht worden waren. Der Geistliche, nachdem er ein Gebet verrichtet und eine kurze Anrede an die Versammlung gehalten hatte, tauchte die Personen ganz und gar in das Wasser unter, und übergab sie alsdann einem Assistenten, der sie an das Ufer brachte. Seit 100 Jahren, sagt die in Stampford erscheinende

Zeitung, habe eine solche Ceremonie daselbst nicht statt gefunden.

Das „Vof-Journal“ macht darauf aufmerksam, daß sowohl in Paris als in London diejenigen Theater zu den besuchtesten gehören, wo Darstellungen mit Pferden statt finden. Es zeigt dies also (da sich wohl ähnliche Erscheinungen auch in Deutschland nachweisen ließen), daß bei den gebildetsten Nationen Europas der Geschmack gleichzeitig auf dieselbe Weise ausgeartet sei.

Seit Einführung der Constitution in den Vereinigten Staaten 1789, haben wir 7 Präsidenten, 10 Staatssekretäre, 9 Schatzsekretäre, 19 Kriegsssekretäre, 10 Sekretäre der Marine, 7 General-Postmeister und 11 General-Anwalde gehabt. Von diesen 73 ausgezeichneten öffentlichen Beamten starben, so viel bekannt ist, nur zwei während ihrer Amtswaltung und diese zwei waren beide Vice-Präsidenten. Da es nicht wahrscheinlich ist, daß die benannten Aemter vor dem 50. Jahr angetreten wurden, so dürften diese Angaben einen Beweis liefern, daß man in den Vereinigten Staaten ein eben so hohes Alter erreicht, als es in irgend einem andern Theile der Welt der Fall ist.

Spanien.

Madrid den 22. September. Man behauptet, daß Hr. Aguado, bereits Marquis von Las-Marias mas del Guadalquivir und Sohn des Grafen von Montelivjo, Chef einer der ältesten adelichen Geschlechter Andalusiens, bei Gelegenheit der Vermählung Sr. Majestät zum Grand von Spanien ernannt werden soll. Wenn dies wahr ist, so müßte er wohl hieher kommen, um sich für eine so große Auszeichnung zu bedanken. Nach dem Gelde kommen die Ehren!!!

Portugal.

Lissabon den 21. September. Vor drei Tagen empfangen mehrere Personen, welche im Verdachte constitutioneller Gesinnungen stehen, durch die Post einige Nummern des Courrier français, und des Constitutionnell, gingen aber nicht in die ihnen gelegte Schlinge, und meldeten die Sache bei der Polizei mit dem Bemerkten, daß ihnen nicht bekannt sei, wem sie diese Hflichkeit zu danken hätten. — Nachrichten aus Angola zufolge hat sich der

Oberst des dortigen Infanterie-Regiments gegen den General-Kapitän empört, und Donna Maria als Königin ausgerufen. Der Oberst hat lange Zeit dem Kaiser von Brasilien gedient. — Die Regierungsbehörde auf Madeira hat von Don Miguel ein neues Bataillon Truppen verlangt, da bei dem dort liegenden 13. Infanterie-Bataillon keine gehörige Subordination obwalte.

Während die Hoffnungen der Constitutionellen sich beleben, wächst die Wuth der Miguelisten. Soeben ist auch die Kommission, welche den Auftrag hatte über die Gefangenen zu urtheilen aufgelöst worden; daher nun denselben keine Hoffnung bleibt, entlassen zu werden, was man ihnen früher bestimmt versprochen.

Nebst den politischen Prozessen führt der Fiskus fast mit jeder Familie in Lissabon Streit; weil, da die Steuerpflichtigen nicht zahlen können oder wollen, die Regierung aber Geld braucht, man die Widerspänstigen wohl zur Zahlung zwingen muß.

Der gelehrte Redakteur des „alten Liberalen vom Douero“, dem es gelungen war, sich seit einem Jahre versteckt zu halten, ist so eben verhaftet, und, trotz seines Alters, seiner Tugenden und Talente, in den Kerker geworfen worden, wo man ihn mit Mißhandlungen aller Arten überhäuft.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Auf die hier eingegangene Nachricht von dem, zwischen den Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, und denen der ottom. Hofe zu Adrianopel am 14. Sept. abgeschlossenen Friedens-Tractat, ward vorgestern früh in der Capelle der kais. russ. Gesandtschaft, ein feierliches Te Deum abgesungen.

Zufolge einer, im Amtsblatt der Königl. Regierung zu Frankfurt a. d. D. vom 7ten d. M. enthaltenen Bekanntmachung dieser Behörde, glaubt ein aufmerkamer Beobachter der Wanderheuschrecke, in einer Gegend, welche im vorigen Jahre von derselben mit heimgesucht worden ist, nach seinen Wahrnehmungen vermuthen zu dürfen, daß das Kartoffelkraut ein Mittel zur Vertilgung dieses Insekts abgeben könne. Bei einer von den Heuschrecken befallenen und deshalb umgepflügten Ackerfläche, waren nämlich mehrere Stücke mit Kartoffeln bestellt, deren Kraut grün und frisch war, jedoch unterhalb der Staube ein struppiges Ansehen hatte, und es wurden bei näherer Untersuchung der

Stauden unter einer jeden 6, 8, 10, 12 und mehrere todte Heuschrecken vorgefunden. Daß diese hier nicht ihren natürlichen Tod gefunden hatten, sondern durch den Genuß des Kartoffelkrauts, wird daraus gefolgert, daß mehrere Todte auf den Blättern bemerkt wurden, die gerade in der Stellung einer Fressenden krepirt waren, worauf der Vorschlag gegründet worden ist, auf Feldmarken, wo dieses Insekt sich gezeigt hat, die Ackerfläche so viel wie möglich mit Kartoffeln zu umgürten, und dadurch gleichsam eine Borspaltung gegen das Getreidfeld zu bilden. Die genannte Behörde spricht schließlich den Wunsch aus, die Resultate etwaniger weiterer Versuche, die bei sich ergebender Gelegenheit in Folge dieses Vorschlages gemacht werden dürften, den Landrätchen, Behufs weiterer Berichterstattung, mitzutheilen.

Im Regierungsbezirk von Marienwerder ist (mit Ausnahme der überschwemmt gewesenen Niederungen) die Aernde befriedigend ausgefallen, vornämlich im Wintergetreide; im Sommergetreide ist sie dagegen im Durchschnitt kaum mittelmäßig zu achten. Die gedachten Niederungen aber haben vom Wintergetreide wenig gewonnen; und das spät eingebrachte Sommergetreide steht daselbst zum Theil noch unreif auf dem Halbe, dergestalt, daß in solchen Fällen auf Körnerertrag wenig oder gar nicht, und nur auf einen geringhaltigen Strohertrag zu rechnen ist.

Merkwürdig ist es, daß in den öffentlichen Blättern gegenwärtig ein Artikel umgeht, welcher den im deutschen Freiheitskriege verwundeten und 1813 in Prag verstorbenen General v. Scharnhorst, Chef des Preuß. Generalstabes, noch in der Welt herumreisen läßt. Dieser Artikel stammt aus der Düsseldorfer Zeitung.

(Aus der Breslauer Zeitung). Der russ. Gen. Graf v. Diebitzsch-Sabalkanski ist auf einem Gute bei Trebnitz in Schlessien geboren. Das Kirchenebuch zu Groß-Leipe enthält darüber Folgendes: „Den 13. Mai 1785 um halb 10 Uhr Abends wurde geboren und am 9. Juni in hies. evangel. Kirche getauft: Infans nobilis Carl Hans Friedrich Anton v. Diebitzsch und Marten. Der Vater war: Herr Hans Ehrenreich Friedrich v. Diebitzsch und Marten, Capit. der Inf. und Adjut. Sr. Maj. des Königs, Erb-, Grund- und Gerichtsherr auf Ober- und Nieder-Leipe (genannt Groß-Leipe). Die Mutter war: Mariane Antoinette, geborne v. Erbert. Hierauf werden die 18 Patren genannt:

darunter der Herzog Friedrich von Braunschweig-Lüneburg und eine Hauptmännin v. Sundart, nebst deren Fräulein Tochter aus Berlin.

Es kann, meint die Dorfzeitung, nichts Peinlicheres für die Russen und für die Dorfzeitungsleser geben, als vor Konstantinopel zu stehen und nicht hinein zu dürfen. Es ist, als wenn die Kinder vor dem erleuchteten Saale mit der Weihnachtsbescheerung stehen, und nun sehen, daß die Lichter wieder ausgelöscht werden. In der That ist's aber, als sollten die Lichter ausgelöscht werden. Die Russischen Vorposten haben das Kloster St. Stephano, einen Spaziergang von zwei Stunden von Konstantinopel, schon besetzt; und nun wird — Friede geschlossen!

Ein Accise- und Steuererheber zu Freiburg wurde durch Erkenntniß des Hofgerichts zu Freiburg wegen Rechnerkuntreue in wissentlicher Zueignung öffentlicher Gelder, neben der Dienstentsetzung zu einer Correctionshausstrafe von vier Jahren verurtheilt.

Ökonomische Notiz. Da in diesem Jahre mehrere Obst-Sorten, z. B. Aepfel und Zwetschgen, vorzüglich viel Säure enthalten, und diese beim Genuße derselben das Geschmacks-Organ unangenehm afficirt, ja selbst üble gastrische Zufälle erzeugen kann, so dürfte die Mittheilung eines erprobten Mittels, das die erwähnten Nachtheile aufhebt, und vorzugsweise bei gekochtem Obste anwendbar ist, den Hausfrauen nicht unwillkommen seyn. Man nehme krySTALLISIRTES kohlen-saures Natrum (Mineralalkali des Handels), das in den Apotheken und Materialhandlungen zu haben ist, und füge davon zu 100 Stück gekochten Zwetschgen etwa ein halbes Loth, nachdem man es vorher im Mörser zu Pulver gestoßen. Nach der Güte des Obstes, und je nachdem man den sauern Geschmack nur zum Theil oder ganz wegschaffen will, setzt man mehr oder weniger vom kohlen-sauern Natrum hinzu. Als Maasstab bei den Zwetschgen dient deren Farbe; so lange nämlich diese ihre röthliche Farbe im gekochten Zustande beibehalten, ist man sicher, nicht zu viel Mineralalkali hinzugefügt zu haben. Zu viel Natrum aber hätte man hinzugegeben, wenn dieselben bleibend eine dunkelgrüne Farbe annehmen würden; und dies muß man zu vermeiden suchen. Dieses ganz unschädliche Mittel kann überhaupt überall angewendet werden, wo man saure Früchte genießbar machen und ihnen einen süßen Geschmack erteilen will. Es wird

hierdurch die nachtheilige Wirkung der Säuren (gewöhnlich Aepfelsäure) aufgehoben, indem man letztere zum Theil neutralisirt, wodurch der in den Früchten bereits enthaltene Zucker frei hervortritt, und auf den Geschmack angenehmer wirken kann. Gewöhnlich sucht man durch reichlichen Zuckersatz den unangenehmen Eindruck, welchen der große Säure-Ueberfluß der Früchte auf den Gaumen macht, zu vermeiden, allein dies gelingt nie vollkommen, da die Säure dessenungeachtet doch fortwährend frei wirken kann. Das empfohlne Mittel ist übrigens auch in ökonomischer Hinsicht dem Zucker weit vorzuziehen. Noch wird die Bemerkung hinzugefügt, daß das kohlen-saure Natrum ein treffliches Mittel ist, um im Sommer das von unsern Hausfrauen so sehr gefürchtete Gerinnen der Milch zu verhüten. Man braucht nur äußerst wenig (etwa ein Quentchen auf die Maas Milch) vor dem Absieden zuzusetzen.

Sir J. Sinclair, einer der berühmtesten Chemiker Englands, hat, wie eine Schottische Zeitung versichert, die auf mehrere Experimente gestützte Ueberzeugung erlangt und bekannt gemacht, daß die Blüthe (oder Blume) von Kartoffelpflanzen eine vortreffliche und dauerhafte Farbe, sowohl für Seiden- als Baumwollen- und Wollzeuge liefert. Diese Farbe, heißt es in dem Berichte des Chemikers, ist den schönsten Linten gleich, die aus den schätzbarsten, ausländischen Farbstoffen gewonnen werden; im Reichthum der Nuancirung ist sie sogar in manchen Fällen über diese Stoffe zu stellen. Der Kartoffel selbst wird übrigens durch das Abschneiden der Blüthe nicht geschadet; einige Landwirthliche behaupten sogar, daß es der Pflanze zuträglich sei.

Vom 1. December d. J. ab wird in Lemberg eine Gärtner-Zeitung in polnischer Sprache herauskommen.

Stadt - Theater.

Sonntag den 18. Oktober letzte Gastdarstellung des Hrn. Gern d. S.: Graf Benjowsky oder: die Verschwörung auf Kamtschatka. Schauspiel in 5 Akten von Kozebue. (Der Hettmann — Hr. Gern d. S.) — Mittwoch den 20.: Die Waise aus Genf. Drama in 3 Akten. Hierauf: Die Stickeramselfs. Vaudeville in 1 Akt. Zum Beschluß: Abschiedsrede, gesprochen von Dem. Wagner.

In unserm Verlage sind erschienen, und sowohl bei uns als auch in Commission bei dem Buchdrucker Dunker in Rawicz zu haben:

Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen, so wie Comtoir-Kalender für das Jahr 1830.

Posen am 17. October 1829.

W. Decker & Comp.

Bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen ist zu haben:

Hoffmann, Dr. L., erped. Sekret. bei dem Königl. Polizei-Präsidium zu Berlin, die staatsbürgerlichen Verhältnisse der Juden in den gesammten königlich Preussischen Staaten. Preis: 1 Rthlr.

Bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen ist zu haben:

Acary de St. Charles, Lehrer beim königl. Cadetten-Corps in Potsdam — saglicher Unterricht, die Regeln des Geschlechts der französischen Wörter und die Ausnahmen davon so gleich, ohne Hülfe eines Dictionairs, aufzufinden und zu erkennen. Ein sicherer Leitfaden für alle diejenigen, welche die französische Sprache schnell und gründlich erlernen wollen; gr. 8°, gebunden 5 Sgr.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. hat ein Grenz-Aufscher in der Gegend bei Pustkowie Smolnik und Samieyski-Mühle im Ostreszomer Kreise, zwanzig, nummmaßlich aus Polen eingeschwarzte, Schweine in Beschlag genommen, und bei dieser Gelegenheit haben die bis jetzt unbekannt gebliebenen Treiber die Flucht ergriffen.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorhergehanger Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins in der Stadt Grabow für 95 Rthlr. 9 Sgr. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwaigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös haben sich die unbekanntten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie zufolge der Vorschrift des §. 180. Tit. 50. Theil 2. der Gerichtsordnung aufgefordert werden,

sich binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Podzamcze zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des baaren Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 31. August 1829.

Geheimer Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Im Auftrage:

Regierungs-Rath (gez.) Brockmeyer.

Ediktal-Citation.

Die von den Bürger und Glasermeister Johann Carl Heidrichschen Eheleuten zu Rawicz für den Hofuhrmacher Johann Gottfried Sechting zu Breslau über 100 Rthlr. ausgestellte Obligation d. d. Rawicz den 29. October 1799 ist, nebst dem Recognitions-Scheine vom 2. December 1799, welcher über die auf das Haus Num. 573. Rawicz erfolgte Eintragung jenes Kapitals ertzeilt worden, angeblich verloren gegangen und soll dem Antrage des Viktualien-Händlers Thiel gemäß amortisirt werden.

Es werden demnach die Inhaber dieses Dokuments, so wie deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche aus demselben geltend zu machen, und sich drehalb spätestens in Termino den 17ten November c.

vor dem Deputirten Land-Gerichts-Referendarius Dühring in unserm Gerichts-Locale zu melden, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen präkludirt, und die Amortisation der oben erwähnten Obligation nebst Recognitions-Schein wird ausgesprochen werden.

Fraustadt den 22. Juni 1829.

Königl. Preuss. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit im Fraustädtischen Kreise in dem Dorfe Kursdorff sub Nro. 9. belegene, den Johann Franz Feuerreisen Erben zugehörige Bauergut, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 2435 Rthlr. gerätigt worden ist, soll auf den Antrag der Erben Theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich an

den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 16ten Juli c.,

den 17ten September c.,

und der peremptorische auf

den 18ten November c.

vor dem Hrn. Landgerichts-Rath Gade Morgens um 9 Uhr allhier angelegt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termin das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Uebrigens steht innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Fraustadt den 5. März 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Proclama.

Der Valentin Malin'ski, welcher zuletzt in Jarocin Pleschauer Kreises gewohnt hat, hat sich von seinem Wohnorte entfernt, um sich der Militär-Verspflichtung zu entziehen. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist nicht zu ermitteln. Wir haben daher auf den Antrag des Fiscus den Confiscations-Prozess gegen ihn, welcher zur angekaumten Rückkehr in das Preussische Land aufgefördert wird, eröffnet und zu seiner Verantwortung einen Termin auf

den 6ten Januar 1830

vor dem Hrn. Landgerichts-Referendarius Miketta in unserm Gerichts-Lokale angelegt, zu welchem wir denselben unter der Verwarnung vorladen, daß er bei seinem Ausbleiben für einen ausgetretenen Kanonisten, der sich der Militär-Verspflichtung entzieht, erachtet, und sein gegenwärtiges und künftiges Vermögen confiscirt und der Militär-Invaliden-Kasse zugesprochen werden wird.

Krotoschin den 24. August 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Der Judas Thaddaeus von Dydzynski, welcher im Jahre 1794 in dem Dorfe Briefen bei Czarnikau Commissarius des Gutsbesizers Nikolaus von Swinarski, späterhin Polizei-Commissa-

rius in Bialystok, alsdann Pächter der Kammerer's Vorwerke daselbst gewesen ist und im Jahre 1798 sich in Kluczkowo am Bug aufgehalten hat, so wie dessen etwanige unbekante Erben werden auf den Antrag seines Kurators hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens in dem auf den 6ten Januar 1830 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Referendarius von Dewitz angelegten Termin bei uns entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und von seinem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen denjenigen, die sich als seine nächsten Erben legitimiren, ausgeantwortet werden wird.

Schneidemühl den 4. December 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations = Patent.

Das dem Lorenz Jacobi gehörige, bei Margonin im Chodziesener Kreise belegene Mühlengut Madolnik, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 504 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigt ist, soll auf den Antrag der Gläubiger öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungstermine sind

auf den 14. November d. J.,

den 11. December d. J.,

und der peremptorische Termin auf

den 12ten Januar 1830.

vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Fischer Morgens um 10 Uhr allhier angelegt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Schneidemühl den 25. Mai 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Die Theophila v. Chelmicka modo deren Erben sind aus dem coram Notario et testibus am 20. Juni 1809., mit dem Laurentius v. Kurnatowski geschlossenen Kauf-Kontrakte demselben an rückständigem Kaufgeld 41,891 Gulden pol. schuldig geworden, welche nebst 5 von 100 Zinsen im Hypotheken-Buche des im Gnesener Kreise belegenen

Gates Gurowo für den Laurentius v. Kurnatowski eingetragen stehen, und worüber demselben am 14. März 1800 ein Hypotheken-Recognitions-Schein ertheilt.

Dieser Hypotheken-Schein nebst dem gedachten Kauf-Kontrakte sind verloren gegangen.

Auf den Antrag der Cessionarien dieser Summe des Nicolaus v. Szczykowski und des Hauptmanns Messenberg, werden daher die Besitzer dieser Dokumente, deren Erben, Cessionarien, oder wer sonst daran Ansprüche zu haben verneint, hiedurch öffentlich aufgefordert, solche in dem auf

den 2ten Dezember cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Wiedermann in unserm Geschäfts-Locale anberaumten Termine anzuzeigen und zu beschleunigen oder zu gewärtigen, daß sie unter Ansetzung eines ewigen Stillschweigens mit diesen Ansprüchen präcludirt, die fraglichen Dokumente amortisirt und in deren Stelle auf den Antrag des Nicolaus v. Szczykowski und des Hauptmanns Messenberg neue Dokumente werden ertheilt werden.

Gnesen, den 20. August 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Es werden hiermit die unbekanntten Erben des zu Graudenz verstorbenen Post-Direktors Wagner, so wie alle diejenigen, welche an dem für diesen ex decreto vom 25. Juli 1785 auf das hiesige in der ehemals langen Straße sub Nro. 210. jetzt Friedrichs-Straße Nro. 22. belegenen, früher dem Oberförster Haberlandt zugehörigen Grundstück Rubr. III. Nro. 2. protestando eingetragene Instrument über 559 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche haben, vorgeladen in dem

auf den 18ten November d. J. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Hrn. Referendarium v. Baczkó in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termin entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Kommissarien Schulz, Schöpke und Rafalski vorgeschlagen werden zu erscheinen, und ihre Ansprüche am gedachten Instrument nachzuweisen, widrigenfalls der Eigenthümer und Inhaber desselben seiner Ansprüche für verlustig erklärt, das Instrument amortisirt und

die Post im Hypotheken-Buch des verpfändeten Grundstücks gelöscht werden wird.

Bromberg den 9. Juli 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Montag als den 26. Oktober c. des Morgens um 9 Uhr sollen, auf höhern Befehl, vom 6. Ulanen-Regimente neben dem hiesigen Wilhelmplatz, 17 Königl. zur Ausrangirung bestimmte Dienstpferde im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Klängen dem preussischen Courant, verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen sind.

Posen den 13. Oktober 1829.

Der Oberst und Regiments-Kommandeur
v. Szerdahelly.

Pferde = Auktion.

Daß den 26ten d. M. Vormittags um 9 Uhr vor der hiesigen Reitbahn circa 24 Stück zum Kavallerie-Dienst nicht mehr brauchbare Königl. Dienstpferde an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden sollen, wird hiermit vorschriftsmäßig bekannt gemacht. Pissa im Großherzogthum Posen den 10. Oktober 1829.

Der Oberst und Kommandeur des 7ten
Husaren-Regiments,
v. Sohr.

Bekanntmachung.

Einem verehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich mit Genehmigung Einer hohen Königl. Regierung den 1. November a. c. meine Schul- und Pensions-Anstalt, in dem Hause des Hrn. Krug in der Wasserstraße No. 176. eröffnen werde. Denjenigen Eltern, welche mir die Erziehung ihrer Töchter anvertrauen wollen, verspreche ich sowohl in der deutschen, polnischen, französischen und italienischen Sprache, wie auch in allen andern, für unser Geschlecht nöthigen Wissenschaften, den gründlichsten Unterricht zu ertheilen.

Außerdem bemerke ich, daß ich meinen Schülerinnen zur Verfertigung weiblicher Kunst-Arbeiten die feinsten Sorten Wolle, die ich direkt aus Berlin beziehe, zukommen lassen werde.

Posen den 15. Oktober 1829.

Julie v. Stremler.

Bekanntmachung.

Das im Winter aus dem Wartha-Eise gehauene Holz, dessen Stärke nachstehend angegeben ist:

Wald- No.	Laufen- de No.	Fuß lang	Zolle stark		Mittler Durch- messer	Kubitz- Fuß	Anmerkung.
			am Stamme	am Wipfel			
93	—	50	27	17	22	132	liegt auf Botzonke.
	1	60	21	15	18	106	liegt gegenüber dem Frießelschen Grundstück. der Rattayer Ziegelei gegenüber, diesseits der Warthe.
	1	46	24	13	18	86	
	2	33	17	16	16	46	
	3	21	24	20	22	55	
	4	50	24	10	17	97	
	5	20	14	12	13	18	
	6	29	24	16	20	63	
	7	21	24	20	22	55	
	8	32	18	12	15	39	
	9	56	24	16	20	122	
	10	25	19	18	18	44	
	11	40	20	18	19	78	
	12	60	21	10	15	73	
	13	24	24	21	22	63	
	14	26	24	21	22	68	
	15	26	24	21	22	68	
	16	29	19	14	16	40	in dem Gesträuche hinter dem Eliafierevicschen Grundstück.
	17	22	18	17	17	34	} auf dem Kaufmann Baardtschen Grundstück.
	18	50	22	12	17	79	
	1	56	24	12	18	99	} liegt auf dem Graben auf dem Obfischen Grundstück.
	2	48	24	12	18	85	
	3	49	24	18	21	118	
	4	46	24	12	18	81	
	5	46	24	12	18	81	

sind . . . 1780

soll am 26ten k. M. Vormittags um 10 Uhr im Magistrats-Expeditions-Zimmer auf dem Rathhause gegen sogleich baare Bezahlung dem Meistbietenden verkauft werden.

Posen den 12. September 1829.

Der Ober-Bürgermeister.

In Folge der Bekanntmachung vom 17. September c. — vide Berliner Vossische Zeitung vom 19. September c. Nro. 219. — ist der Termin zur Ziehung der Güter-Lotterie von Temnick und Grünow zum 1sten November d. J. unwiderruflich festgesetzt. Der Werth der Güter ist auf 83,750 Rthlr. abgeschätzt, die Loose à 1 Rthlr. Gold, sind

bei uns,

„ Hrn. C. Scholtz in Gnesen,

„ „ C. A. Tiesler in Kro-
toschin,

und „ „ Nathan Wolff in Ro-
gasen,

nur noch bis zum 26. October zu haben.

Posen, den 24. September 1829.

C. Müller & Comp.

Ich wohne im Hause der Frau Doctorin Sobernheim, Friedrichs-Straße No. 166.

Dr. R e m a k,
praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Daß das Ressourcen-Lokal von Montag den 19ten Oktbr. c. ab zur Aufnahme der verehrten Herren Abonnenten eingerichtet ist, zeigt ergebenst an
H e i m a n n,

Auktion, Graben No. 9.
Eine sehr bedeutende Parthie hblzerner Dohft-
Lonnen- und halbe Lonnen-Reifen werde ich
Donnerstag den 22sten Oktober c. Nach-
mittags 2 Uhr,
gegen sofortige Zahlung verauktioniren.

A h l g r e e n,
Königl. Aukt.-Kommissarius.

Eine Parthie frische gute bengalische Baumwolle habe ich zu civilen Preisen zum Verkauf in Commission erhalten.

E. B. K a s t e l,
am alten Markt Nro. 88.

Anzeige für Reisende.

Einem geehrten reisenden Publikum widme ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich den vor dem Breslauer Thor hieselbst belegenen Gasthof, Hôtel de Vienne genannt, seit dem 1sten Oktober d. J. käuflich übernommen habe. Obgleich derselbe in der letztern Zeit in einigen Verfall gerathen war, so hege ich doch die Hoffnung, durch die strengste Rechlichkeit, eifrigste Betriebsamkeit, möglichste Billigkeit und gefällige Bedienung mich bald in den Stand zu setzen, mir die Zufriedenheit der resp. Reisenden, so wie jeder Ausspannung in dem Grade zu erwerben, daß sie mir ihren Zuspruch gewiß auch ferner schenken, und ihre anderweitige Empfehlung nicht versagen werden. — Zugleich zeige ich meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden ganz ergebenst an, daß ich mein Weingeschäft in meinem neuen Lokale nach wie vor fortsetze.

Posen den 14. Oktober 1829.

M. Nieczkowski

Bekanntmachung.

Ein mit Stuben ganz neu eingerichtetes Gasthaus, F a r i s z k i genannt, 1 Meile von Posen und auf der Poststraße von Posen nach Kornik belegen, ist, nebst Stall und Garten, von Martini oder Weihnachten d. J. ab, auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Dem Pächter steht frei, die Getränke zu entnehmen, wo es ihm beliebt. Das Nähere hierüber ist bei dem Kaufmann Hrn. D o s t in Posen, Graben No. 9., zu erfahren.

Die Leinen-Waaren-Handlung von

Gustav v. Müller,

Friedrichs-Strassen-Ecke Nro. 288.

erhielt soeben neue Zusendungen vorzüglich schöner Leinwand, sowohl in Schocken als in Weben, ferner: eine Menge Damast- und Schachwitz - Tafel - Gedecke, Handtücher, Cafée- und Théé-Servietten, engl. Kleider-Leinwand, $\frac{1}{4}$ und $\frac{5}{8}$ breite Indiennes, ächtes Eau de Cologne etc., alles zu billigen, aber festgesetzten Preisen.

Jacoby M. Warszawski,

am alten Markt No. 60., Ecke des Marktes und der
Breslauer Straße,
empfehlen sein

Neues Futter- und Rauchwaaren-Lager,
enthaltend einen vollständigen Vorrath von allen in
dieses Fach einschlagenden Gegenständen, unter
Versicherung der billigsten und promptesten Bedie-
nung.

Montag den 19. d. M. ist bei mir frische
Wurst und Sauerkohl zu haben, wozu ergebenst
einladet
F r i e b e l I.